

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

249 (24.10.1938) Zweites Blatt

Prags neue Verfassung Grundsätzliche Umstellung auf die neue Lage

Prag, 23. Okt. Die „Narodny Listy“ veröffentlicht in ihrer Sonntagsausgabe die Grundzüge der neuen Verfassung. Der Entwurf empfiehlt laut dem Blatt die Beibehaltung der republikanischen Staatsform und des parlamentarischen Regimes in dem umgestalteten tschecho-slowakischen Staat. Strittig ist jedoch noch die offizielle Bezeichnung der Republik. Wahrscheinlich wird das Beispiel der Serben, Kroaten und Slowenen zum Muster genommen werden, die gemeinsam den jugoslawischen Staat gebildet haben. Es wird erwogen, statt des längen und schwer verwendbaren Namens „Tschecho-Slowakisch-Karpatho-russische Republik“ die Bezeichnung „Mittelslawien“ oder „Westlawien“ zu wählen.

Die Teilung der Staatsgewalt in vollziehende, gesetzgebende und rechtsprechende Gewalt bleibt ebenso aufrecht erhalten, wie das parlamentarische Regime auf der Grundlage des allgemeinen Stimmrechtes und der Grundideen der Demokratie. Träger der Regierungs- und Vollzugsgewalt bleiben der Präsident der Republik und die Regierung. Der Präsident soll ein Veto-Recht gegenüber Beschlüssen des Parlaments und ein Notverordnungsrecht für Zeiten eines parlamentarischen Interregnums erhalten. Der Präsident wird wie bisher von der Nationalversammlung gewählt.

Die Regierung wird sich zusammensetzen: Aus dem Ministerpräsidenten, dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten, den drei gemeinsamen Ministern (für das Äußere, die Nationalverteidigung, die gemeinsamen Finanzen), acht Ministern für das böhmisch-mährische Land, fünf Ministern für die Slowakei und drei Ministern für Karpatho-Rußland.

Das Land Böhmen-Mähren wird folgende Ministerien haben: Inneres, Schulwesen, Landwirtschaft, Verkehr, Justiz, öffentliche Arbeiten, Handel und Wohlfahrt. Die böhmisch-mährische Regierung wird über die Verwaltung der Landesangelegenheiten hinaus gewisse gesamtstaatliche Kompetenzen haben. So wird ihr die Aufgabe zufallen, im Einvernehmen mit den slowakischen und den karpatho-russischen Ministern Gesetzesentwürfe für das Zentralparlament vorzubereiten. Neben den gesetzgebenden Körperschaften für das böhmisch-mährische Land, für die Slowakei und für Karpatho-Rußland wird es ein gemeinsames gesetzgebendes Parlament geben. Dieses Parlament wird 200 Mitglieder zählen. Es wird sich zusammensetzen aus 140 Mitgliedern des böhmisch-mährischen Parlamentes, aus 50 Mitgliedern des slowakischen Parlamentes und zehn Mitgliedern des karpatho-russischen Parlamentes. Damit die 60 Abgeordneten der Slowakei und Karpatho-Rußlands von den böhmisch-mährischen Abgeordneten nicht ohne weiteres überstimmt werden können, wird eine zweite Kammer (Senat) errichtet, die aus 24 Mitgliedern besteht. Von diesen 24 Mitgliedern werden je acht auf jedes Land entfallen. Zwei Drittel der Senatoren werden von den Landesparlamenten gewählt, ein Drittel vom Präsidenten der Republik ernannt.

Die Wahlordnung wird wesentliche Abweichungen vom jetzt herrschenden Recht aufweisen. Das Listenwahlrecht wird aufgehoben. Die Abgeordneten werden einzeln in Wahlkreisen nach dem Majoritätsprinzip gewählt. Die Wahlkreise werden etwa den politischen Bezirken entsprechen. Auf 60 000 bis 80 000 Einwohner käme ein Mandat. Der Wähler wird seinen Stimmzettel für einen Kandidaten und nicht mehr für eine Partei abgeben.

Das Oberste Gericht, das Oberste Verwaltungsgericht und das Oberste Militärgericht werden für den ganzen Staat gemeinsam sein. Der Sitz eines dieser Obersten Tribunale wird nach Preßburg verlegt. Bei dieser Verdriftung handelt es sich um einen ersten Entwurf, der in seinen Einzelheiten von Sachleuten und interministeriellen Kommissionen umgearbeitet werden und sicher noch manche Aenderung erfahren wird.

Die neue Außenpolitik Prags

Sirovy über die außenpolitischen Ziele der Tschechoslowakei

London, 23. Okt. Der tschecho-slowakische Ministerpräsident General Sirovy gab dem Prager Vertreter der „Daily Mail“ in einer Unterredung einen Ueberblick über die künftigen außenpolitischen Ziele der neuen Tschecho-Slowakei.

„Unser Ziel auf außenpolitischem Gebiet ist es“, so sagte Sirovy, „zu einer völligen Uebereinstimmung mit unseren Nachbarn zu kommen, und zwar so schnell wie möglich.“ Eine der notwendigen Aufgaben sei die Befestigung der endgültigen Grenze, für die entsprechend dem Münchener Abkommen eine europäische Garantie gegeben werden würde. Diese Garantie, unterstützt von Deutschland, Italien, England und Frankreich, werde von umso größerer Bedeutung sein, je mehr die Beziehungen der Tschecho-Slowakei mit den Nachbarstaaten sich verbesserten. „Wir haben“, so erklärte Sirovy weiter, „den Beweis unserer Aufrichtigkeit bei der Durchführung unserer Verpflichtungen geliefert. Die Zukunft unseres neuen Staates besteht nur in fähiger schwerer Arbeit. Die Regierung ist völlig in ihrer Entschlossenheit geist, alle ihre Verpflichtungen aufrecht und ehrlich zu erfüllen.“

Die „Bohemia“ kündigt für die nächsten Tage die Schaffung eines deutschen Staatssekretariats auch für die Tschecho-Slowakei an, wie es für die Slowakei und die Karpatho-Ukraine schon

besteht. Die Leitung soll der frühere Obmann des Klubs der Abgeordneten der Sudeten- und Karpatho-deutschen Partei in Prag, Ernst Runder, übernehmen.

Es wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit Ungarn wieder aufgenommen werden, da man sich über die Gebietsabtretungen bereits grundsätzlich in Rücksprachen an den maßgebenden Auslandsplätzen geeinigt hat. Danach werden die Slowaken und Karpatho-Ukraine an Ungarn insgesamt neun Grenzbezirke abtreten. Die Linie soll bei der Stadt Preßburg beginnen. Sie umfaßt dann die völlig ungarisch besiedelte Schütt-Insel und von größeren Städten Rajchau, Bereşce und Leutschau. Nach Prager Ansicht werden in Zukunft noch 300 000 Ungarn in der Slowakei verbleiben und ungefähr gleich viele Slowaken zu Ungarn kommen. Außerdem werden durch die Angliederung bisher tschechischer Gebiete große Gruppen Volksdeutscher unter ungarische Oberhoheit gestellt, da die drei obengenannten Städte über bedeutende deutsche Minderheiten verfügen. Die Zahl der an Ungarn kommenden Deutschen wird in Prag auf rund 90 000 geschätzt.

Italiener stellt neuen Höhenweltrekord auf

Rom, 23. Okt. Auf dem Flugplatz Guidonia hat der italienische Militärflieger Oberleutnant Pezzi mit 17 074 Meter einen neuen Weltrekord im Höhenflug aufgestellt. Der bisherige Rekord wurde von dem Engländer Adam mit 16 440 Meter gehalten.

Oberleutnant Pezzi benutzte eine für Stratosphärenflüge besonders hergerichtete „Caproni“-Maschine. Die während des Fluges festgestellte Mindesttemperatur betrug 59 Grad unter Null.

Reichsminister Dr. Frank sprach in Budapest. Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, hielt vor einer erlesenen Zuhörerschaft in der festlich geschmückten Aula der Budapestener Universität einen von fast allen Kreisen mit allergrößtem Interesse erwarteten Vortrag „Die Rechtsverneuerung im Dritten Reich“. Ministerpräsident Smedey mit nahezu sämtlichen Ministern wohnten dem Vortrag bei, der herzlichen Beifall fand.

Gegen Zahnstein-Ansatz
Chlorodont
bewährt seit 31 Jahren!

Wirtschaftswege Die zueinander führen

Deutschland und Frankreich zwei sich ergänzende Faktoren auf dem Wirtschaftsmarkt

Paris, 23. Okt. Der „Paris Midi“ veröffentlicht einen Bericht über den Inhalt einer Unterredung, die Reichswirtschaftsminister Junt mit dem Berliner Vertreter des Blattes hatte. Der französische Journalist stellte der eigentlichen Unterredung eine kurze Einleitung voran, in der er u. a. sagt, daß Reichsminister Junt die Eigenhaft habe, einer Diskussion nicht auszuweichen. Man könne ihm gestraft jede Frage stellen, und immer werde man eine Antwort erhalten; freimütig und ohne Umschweife. Es sei die Eigenart Junts, daß er sich niemals mit „wissenschaftlichen“ Erwägungen belaste, sondern als praktischer Mensch gerade auf das Ziel losgehe.

Bei dem Gespräch sei man dann zuerst auf die Frage des Warenaustausches zwischen Deutschland und Südosteuropa gekommen. Reichsminister Junt erklärte hierbei u. a., daß einer Durchführung des Warenaustausches keine nennenswerten Schwierigkeiten im Wege stünden. Gerade in den Gebieten Südosteuropas sei alles das im Ueberfluß vorhanden, was in Deutschland fehle. Der französische Berichterstatter leitete dann das Gespräch auf die Gestaltung der zukünftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und England und Frankreich über. Auch hier sei der Minister die Antwort nicht schuldig geblieben. Er habe zu diesem Punkt bemerkt, daß es für das Reich keinen anderen Wunsch geben könne, als mit diesen Ländern zu arbeiten und zu handeln. Deutschland habe keineswegs die Absicht, diesen Ländern irgendwelche wirtschaftlichen Schwierigkeiten in den Weg zu stellen.

Wie sollten übrigens unsere Interessen im Südosten aufeinanderstoßen können? Ist es nicht durch die Ziffern erwiesen, daß der französische und englische Handel im Balkan und in Mitteleuropa praktisch — ich unterbreite praktisch — nicht gegen den deutschen Handel kämpfen können? Besser noch, wir fürchten keineswegs den Abschluß eines Handelsabkommens zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika. Im Gegenteil, wir sind weit davon entfernt, zu behaupten, daß ein derartiger Vertrag mit den von uns empfohlenen Methoden unvereinbar wäre. Wir würden einem solchen Vertrag sogar sehr gut beitreten können.

Im weiteren Verlauf der Unterredung kam der Berichterstatter der französischen Zeitung im besonderen auf den weiteren Ausbau der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen zu sprechen. Hierbei hätte bereits Reichswirtschaftsminister Junt mit aller Bestimmtheit erklärt, daß sich Deutschland und Frankreich auf dem Weltmarkt nur ergänzen können. Das französische Eisenerz, die französischen Landwirtschaftserzeugnisse und Luxusartikel sowie die deutsche Kohle und die chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse des Reiches würden als Grundlage bereits genügen.

Zum Schluß trat der Reichsminister der Auffassung entgegen, daß die Kolonialfrage auf wirtschaftliches Gebiet verlegt werden könne. Für Deutschland sei das Kolonialproblem vor allem anderen eine Frage des Ansehens und der Ehre.

Lesst Eure Heimatzeitung!

„Durlacher Tageblatt“ — „Pfünztäler Bote“

Sowjetbevölkerung vor einem schweren Winter

1938 — ein besonderes Dürrejahr in der Sowjetunion
DWS, Moskau, 20. Okt. 1938

Am 15. Oktober erschien in der sowjetparteiamtlichen Moskauer „Pravda“ ein Artikel, der unter dem harmlosen Titel „Bekämpfung der Dürre“ zum ersten Mal die verhängnisvolle Entwicklung der diesjährigen Ernteergebnisse in der Sowjetunion berührt, die — zunächst infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse — einen großen Teil der wichtigsten Getreidegebiete des Landes betroffen hat. Mit den üblichen großsprecherischen Phrasen wird darin freilich verächtlich, daß Mangel an Niederschlägen, Dürre und sonstige Naturereignisse nur bei dem „kapitalistischen Räuberystem“ von schrecklichen Folgen für die Bevölkerung begleitet seien, während die „blühenden“ Kolchosen des Sowjetstaates von vornherein gegen die Unbilden der Witterung und die Launen der Natur gesichert seien — im übrigen hütet sich der Verfasser aber, an irgendeiner Stelle genaues Zahlenmaterial, etwa über die Erträge der diesjährigen Ernte, mitzuteilen. Immerhin wird jedoch zugegeben, daß das Jahr 1938 für das Sowjetgebiet zu den „besonderen Dürrejahre“ gerechnet werden müsse. Der unter anderem angeführte Vergleich mit den Jahrgängen 1891 und 1906 und 1911, die durch ihre Dürreerfahrungen in der Geschichte Rußlands unvergessen sind, ist außerdem berechtigt genug. Deshalb wird man auch die Behauptungen des Verfassers mit einer gewissen Reserve aufzunehmen haben, wonach die Ernteerträge des Jahres 1938 in 11 Gebieten der Sowjetunion die des Vorjahres überstiegen, in 31 Gebieten der vorjährigen Ernte ungefähr gleichlämen, und „nur“ in 13 Gebieten „etwas niedriger“ lägen. Mit weiteren Ziffern werden, wie gesagt, diese Behauptungen nicht erhärtet.

Für den Beobachter an Ort und Stelle war es schon seit Monaten offensichtlich, daß die Entwicklung der Witterungsverhältnisse, etwa von der Mitte des Jahres an, in fast allen Teilen der Sowjetunion die ursprünglich nicht ungünstigen Ernteaussichten für das Jahr 1938 bedenklich verschlechtert hatten. Die beiden hauptsächlichsten Kornkammern des Landes, die Ukraine und die nordkaukasische Tiefebene, hatten nur in einzelnen Teilen eine mittlere Ernte zu verzeichnen; im Süden der Ukraine, im ganzen Südosten des europäischen Rußland, sowie im arabischen

Stromland der Wolga (Gebiete Samara, Saratow, Stalingrad) herrschte gerade während der Reifeperiode eine enorme Trockenheit. Vom Anfang Juni bis in den Oktober hinein sind dort kaum nennenswerte Niederschläge erfolgt! Während das Wintergetreide im allgemeinen noch besser abschnitt und wenigstens mäßige Erträge brachte, waren schon im Juli, besonders an der Wolga und im Nordkaukasus, die verheerenden Folgen der Dürre beim Sommergetreide deutlich zu sehen. Gerade in Zentralrußland und an der Wolga mußte sich die Dürre umso schädlicher auswirken, als die Anbaumethoden dort immer noch primitiv und rückständig sind: Die Sommerung überwiegt bei weitem die Winterfrucht, eine vorteilhafte Fruchtfolge wird keineswegs überall eingehalten, die Herbstfrucht meist ganz unterlassen, und selbst im Frühjahr wird nur oberflächlich geegelt. Sowie die Ural, in den gleichfalls wichtigen Getreidegebieten Westsibiriens, herrschten in diesem Jahre gerade die umgekehrten Witterungsverhältnisse als im europäischen Rußland: den Berichten von Augenzeugen zufolge standen dort die Felder buchstäblich monatelang unter Wasser, so daß auch dort der Erntertrag recht ungünstig bewertet werden muß.

Ernteverluste und ein schwerfälliger überbürokratischer Apparat

Besondere Berücksichtigung verdienen bei der Schätzung der diesjährigen Ernte in der Sowjetunion die kolossalen Verluste bei der Einbringung der Ernte, von denen sogar die Sowjetblätter ununterbrochen sprechen. Die Mängel der Mechanisierung, die überaus schlechte Treibstoffversorgung, das Fehlen notwendiger Ersatzteile für die landwirtschaftlichen Maschinen, die schlechte Vorbereitung der Magazine und Elevatoren, haben sich in diesem Jahre noch stärker bemerkbar gemacht als bisher. Zu einem erheblichen Teil sind daran ungewissenheit die Terrormaßnahmen schuld, die unter der Parole der „Vernichtung der Volksfeinde“ gerade den landwirtschaftlichen Apparat in einem bis jetzt noch nicht dagewesenen Ausmaße betrafen. Die „Säuberung“ hat, wie unzählige Prozesse bezeugen, der sowjetischen Landwirtschaft eine Menge qualifizierter Kräfte gekostet, bis herauf zum Volkskommissar für die Landwirtschaft selbst (Gishe). Daneben hat die schlechte Einbringung der Ernte auch noch „natürliche“ Ursachen: durch die ungewöhnliche Hitze wurde die Einbringung selbst für die meisten Gebiete auf eine so kurze Zeit zusammengeknallt, daß der schwerfällige, überbürokratische Apparat keinen Aufgabenerst nicht mehr nachkam. So sah man in diesem Sommer häufig überläufiges Getreide auf den Feldern,

das viele Wochen früher ausgefallen war, als die Moskauer „Pravda“ berechnet hatten! Hinzu kommt die überall zu beobachtende wachsende Gleichgültigkeit und Unlust der kollektivierten Bauernschaft.

Der sowjetische Kolchosbauer erhält ja für seine Arbeit kein Deputat, auch kein Geld, sondern es werden ihm sog. „Tagewerke“ zugeschrieben, die einmal im Jahr, je nach Umfang des Felbertrages, in Naturalien abgedeckt werden, natürlich erst dann, wenn die Zwangsablieferungen an den Staat in vollem Umfang aufgebracht worden sind. Während der Bauer nun in früheren Jahren — nach der ersten bitteren Enttäuschung über die Landenteignung — oft von einem magischen Glauben an sein Arbeitsbuch erfüllt war, und das Bestreben zeigte, so viel wie möglich Tagewerke zu verzeichnen, ist in der letzten Zeit eine fühlbare Abkühlung eingetreten. Der Kolchosbauer hat nämlich den Pferdefuß, der dem Trugsystem der Tagewerke zugrundeliegt, herausgefunden: die Zahl der Tagewerke spielt für seinen Reallohn eine verhältnismäßig geringe Rolle! Nehmen wir ein Beispiel. Der Kolchos „Morgentrotz des Sozialismus“ hat, infolge besonders fleißiger Arbeit der Bauern, zehntausend statt der normalen fiebentaufend Tagewerke mit seinen Mitgliedern zu verzeichnen. Durch die größere Anzahl der Tagewerke wird aber sofort die auf ein Tagewerk fallende Umlage verringert, da zur Verfügun jedoch nur ein bestimmter Teil des Felbertrages steht, der sich durch die Steigerung der Arbeitsleistung höchstens um 5 bis 10 v. H. vermehren läßt. Mit anderen Worten: der Mehrertrag an erarbeiteten Tagewerken steht in keinem Verhältnis zu dem dadurch zu erzielenden Mehrerwerb, weil sich im selben Augenblick automatisch die Quote, die auf den einzelnen fällt, verringert. Tagewerke bedeuten aber Arbeit — und der Kolchosbauer zieht den begreiflichen Schluß daraus, daß es sich, in Anbetracht dieser unentrichtbaren Sadgasse, für ihn nicht mehr lohnt, sich zu überanstrengen! Das System des Arbeitslohns in den Kolchosen ist aber so kompliziert, daß es in der Tat Jahre gebraucht hat, bis die Bauern — und mit ihnen auch die gesamten ausländischen Sachleute — hinter diesen Sachverhalt kamen. Heute dagegen ist bereits deutlich zu sehen, daß die Arbeitsleistung in den Kolchosen im Vergleich etwa zu den Jahren 1934 und 1935 fühlbar nachläßt, was sich wiederum in der phantastischen Höhe der Ernteverluste — man rechnet ungefähr 20 bis 25 v. H. der Ernte auf dem Halm — besonders stark auswirkt.

(Schluß folgt.)

Allerlei Interessantes aus Baden

Großer Erfolg der ersten W.H.W.-Straßenfahrrad-Sammlung

Das Winterhilfswerk 1938/39 hat mit der ersten Reichsstraßenfahrrad-Sammlung am letzten Sonntag seinen Anfang genommen. Wenn allgemein festgestellt werden konnte, daß die Angehörigen der Deutschen Arbeitsfront, die für die erste Sammlung eingeleitet worden waren, ihre kleinen Büchlein durchweg reiflos an den Mann bringen konnten, war schon am letzten Sonntag ein hervorragendes Sammelergebnis vorauszusehen. Die Erwartungen, die auf die erste Sammlung gesetzt worden waren, wurden jedoch bei weitem übertroffen. Während im Oktober 1937 sich das Ergebnis auf 233 235,19 RM belief, beträgt das vorläufige Sammelergebnis des letzten Wochenendes r u n d 3 3 7 0 0 0 RM.

Reiten und fahren lernt man innerhalb vier Wochen.

Ein Besuch bei der „Badischen Reit- u. Fahrerschule Freiburg i. Br.“ Es besteht zweifellos ein Bedürfnis nach guten Ausbildungsmöglichkeiten für den reitenden Nachwuchs in Stadt und Land, besonders aber bei der bäuerlichen Jugend. Es ist noch nicht lange her, da mußte die reit- und fahrlustige Jugend unserer Heimat die nächstgelegene Schule in Krefeld, also am Niederrhein aufsuchen, wenn sie innerhalb kürzester Frist gründlich mit Pferd und Wagen vertraut werden wollte. Der Initiative weitblickender und tatkräftiger Anhänger des Pferdesports in Freiburg ist es zu verdanken, daß nun am 1. Juni dieses Jahres die „Badische Reit- und Fahrerschule Freiburg i. Br.“ ins Leben gerufen werden konnte. Dieses langgestrebte Ziel ist im Zusammenwirken mit dem Reichsnährstand, der die Aufsicht durch den Landesbeauftragten für den Dienst am Pferde in Karlsruhe ausübt, erreicht worden. Außer der bäuerlichen Jugend können junge Leute beiderlei Geschlechts aus allen Kreisen zur Ausbildung zugelassen werden, wenn sie Lust und Liebe zum Pferde haben und den festen Willen mitbringen, in den Kursen die ganze Persönlichkeit zu ihrer Ausbildung einzusetzen. Die Schule ist getragen vom Geist nationalsozialistischer Weltanschauung, der in allen Unterrichtsfächern eindeutig zum Ausdruck kommt.

Aufnahme des Fernsprechnetzes im Sudetenland.

Für Ferngespräche zwischen dem Sudetenland und dem übrigen Reichsgebiet einschließlich der Ostmark und für Ferngespräche zwischen Orten innerhalb des Sudetenlandes werden, sobald solche Gesprächsverbindungen hergestellt werden können, die innerdeutschen Fernsprechnetze erhoben. Der Fernsprechnetzdienst zwischen dem Sudetenland und dem Ausland wird ausgenommen werden, sobald es die Verhältnisse gestatten. Das neue Gebiet wird nach Feststellung der endgültigen Grenze in den Auslandsfernprechnetze zonenmäßig eingegliedert werden. Bis zu diesem Zeitpunkt rechnet das gesamte besetzte Gebiet für den Auslandsfernprechnetzdienst — ausgenommen den Fernsprechnetzdienst mit der Tschechoslowakei selbst — als eine Gebietszone. Für den Fernsprechnetzdienst mit der Tschechoslowakischen Republik werden die Gebühren wie im Fernsprechnetz des Altreichs nach den Entfernungen berechnet. Welche Gebühren bis auf weiteres im Sudetenland für Gespräche nach dem Ausland zu erheben sind, wird in einer Beilage zum Amtsblatt des Reichspostministeriums veröffentlicht. Nähere Auskünfte erteilen die Ämter und Amtsstellen der Deutschen Reichspost. Werden die Gebühren in tschechoslowakischen Kronen entrichtet, so sind für 1 Reichsmark 8/10 tschechoslowakische Kronen zu rechnen.

Jugendlicher Erpresser dingfest gemacht.

Karlsruhe, 23. Okt. Eine Erpressergeschichte übelster Art wurde in den letzten Tagen von der Karlsruher Kriminalpolizei in Verbindung mit der Heilbronner Kriminalpolizei aufgedeckt. Am 15. Oktober 1938 erhielt eine angehende Frau in der Umgebung von Heilbronn einen Brief, in dem sie aufgefordert wurde, am Mittwoch, 19. Oktober 20 000 Mark an einer bestimmten Stelle in Heilbronn zu hinterlegen. Falls sie der Aufforderung nicht nachkomme sei ihr Leben verwickelt. An der in dem Erpresserbrief bezeichneten Stelle erschien tatsächlich ein 17-jähriger junger Mann, um das Geld abzuholen. Er wurde natürlich sofort festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen gab er schließlich zu, den Brief geschrieben zu haben, „um für die nächste Zeit ein freies Leben führen zu können“. Wie raffiniert der Täter bei seiner verbrecherischen Handlungsweise vorgegangen ist, ergibt sich daraus, daß er ursprünglich eine ganze Reihe von Mittelsmännern in seinen Plan eingeschaltet hatte, die verhindern sollten, daß er als Briefschreiber entdeckt würde. Der für die Abholung des Geldes bestimmte gleichaltrige Freund machte aber nicht mit, und so ging der Erpresser selbst in die gefegte Falle.

Betrügerischer Uhrmacher.

Karlsruhe, 23. Okt. Seit Mai dieses Jahres bieten sich der 29 Jahre alte Theodor Webers aus Krefeld und der 32 Jahre alte Alexander Rademacher aus Roggenbühl bei Landeuten an, reparaturbedürftige Uhren wieder herzurichten, obwohl sie nicht gelernte Uhrmacher sind. Trotzdem die Uhren nicht repariert waren, forderten sie hohe Beträge. Zum Teil haben sie die Uhren auch unterschlagen. Rademacher, der sich auch Anton Womber nannte, wurde am 13. 9. 1938 in Mannheim festgenommen. Webers ist noch nicht ergriffen; er reißt unter falschem Namen. Geschädigte werden gebeten, sofort Anzeige zu erstatten und bei Auftreten des Webers die Polizei oder Gendarmerei zu verständigen, damit seine Festnahme erfolgen kann.

Vor den Schranken des Gerichts

„Goldmacher“ Franz Tausend taucht wieder auf

Stuttgart, 22. Okt. Der 54 Jahre alte geschickte Franz Tausend aus Hirben (Bezirksamt Krumbach) steht beim Zeitungsleser noch aus dem Jahre 1931 in heiterer Erinnerung. Er hatte sich damals als Jünger der Goldmacherkunst, als richtiger Tausendlässa, betätigt und mit seiner Wissenschaft, aus Bleisäulen Gold zu fabrizieren, viele leichtgläubige Leute hereingelegt. Das Schöffengericht München hatte ihn wegen dieser Betrügereien zu drei Jahren acht Monaten Gefängnis verurteilt. Nun stand er wieder einmal wegen zwölf fortgesetzter, teils vollendeter, teils versuchter Verbrechen des Rückfallbetrugs vor der Großen Strafkammer. Im November 1936 machte Franz eine Frau, die er durch ein Zeitungsinserat kennengelernt hatte, den Vorschlag, Leiterin einer Pension auf Schloß Waldsiedel bei Wetzlar zu werden. Dieses Bestreben hatte er nebst dem Weinberg Eichberg von dem Geld erworben, das er betrügerischerweise aus seiner „Goldmacherkunst“ gezogen hatte. Beide Besitztümer waren aber auf seine Frau geschrieben und außerdem mit Schulden überlastet. Die Bewerberin gab ihm in der Hoffnung, eine Lebensstellung zu erhalten, nach und nach 1200 RM. Darlehen. Im Frühjahr 1937 gelang es ihm sogar, einen Mann mit dem Doktorhut für seine Goldmacherkunst zu interessieren und ihn zu einer Reise nach Waldsiedel zu bestimmen. Zwar kam es nicht zur Eingabe des erbetenen Darlehens von 3000 RM, aber der Mann hatte immerhin 300 RM. Auslagen. Einer Bergbaugesellschaft lag der

Mit Der Postkutsche von Badenweiler nach Kandern

Badenweiler, 23. Okt. Ein strahlender Sonnenhimmel lag über der schon ganz herblich gestimmten Landschaft des Markgräflerlandes. Diese gab den Rahmen zu einer festlichen Stimmung, die am Sonntag die Bevölkerung dieses herrlichen Städtchens Erde erfüllte. Auf dem flaggenbesetzten Vorplatz des Postamtes versammelten sich um 10 Uhr vormittags die Vertreter von Partei und Staat mit der Einwohnerschaft und den Kurgästen, um dem feierlichen Eröffnungsakt beizuwohnen, der anlässlich der Inbetriebnahme der Personenpost Badenweiler-Kandern stattfand. Oben auf der Straße stand der mit sechs Pferden bespannte rebenlaubgeschmückte gelbe Postwagen. Nach einem Musikstück der Feuerwehrkapelle ergriff zunächst der Präsident der Reichspostdirektion Karlsruhe das Wort und stellte fest, daß die heute zu eröffnende Verbindung die dritte derartige Linie im Reich sei. Der Reichspostminister Ohnesorge habe bewußt an die alte Posttradition angeknüpft, die als erste Anfänge den Postreiter und die Pferdpost sah. Er dachte allen Personen und Stellen, die am Zustandekommen der Verbindung mitgewirkt haben, vor allen Dingen seinen engeren Mitarbeitern und der Verwaltung Badenweiler. Abschließend übergab er die Pferdpost zu treuen Händen des derzeitigen Ver-

walters des Postamtes Badenweiler. Nach dessen Dankesworten gab Bürgermeister Henne gleichfalls seiner großen Freude über die neue Einrichtung Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß dieselbe sowohl von den Ortsanwohnern wie auch von den Kurgästen stark benützt werden möge.

Nach einem Geleitwort und Musikklängen begann dann die Fahrt, stürmisch bejubelt von den Zurückbleibenden. Es ging zunächst nach Schloß Würgeln. Hier offenbarte sich der Maler Herbst in seiner schönsten Pracht. Bei einem Imbiß begrüßte Fabrikant Kammler den festlichen Zug und die Ehrengäste. Dann ging die Fahrt weiter nach Kandern, wo ein feierlicher Empfang stattfand. Die Feuerwehrkapelle und der Gesangsverein Kandern boten heimatische Vorträge. Bürgermeister Matter und der Vorstand des Postamtes in Kandern würdigte das Ereignis des Tages.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde die Fahrt fortgesetzt über Schliengen u. Muggen nach der Fauststadt Staußen, die gleichfalls reich beflaggt war. Auch hier erlebten die Ehrengäste einen festlichen Empfang. — Damit war die Reise beendet. Auch wir wünschen der Pferdpost Badenweiler-Kandern ein Glückauf!

Pfälzer Dieb in Heidelberg dingfest gemacht.

Heidelberg, 23. Okt. In aller Frühe griff die Polizei hier zwei Wassermännische Gestalten, die sich als ein bereits mehrfach gesuchter Fahrraddieb aus Kaiserslautern und einem aus einem Lager gestohlenen Notzuchtwagen und Einbrecher entpuppten.

Die Oktoberplakette des W.H.W. 1938/39



Konrad Bette's jüngste Komödie eröffnet die Karlsruher Kammerspiele.

Am Sonntag, 30. Oktober werden die Kammerspiele im Künstlerhaus ihre Fortsetzungen zu der Eröffnungsvorstellung öffnen. Es kommt im Beisein des Dichters Konrad Bette dessen jüngste Komödie „Große Pause“ in der Inszenierung von Thur Himmlhoffen zur Aufführung.

Mannheim, 23. Okt. (Rudnersest.) Sein letztes Brudnerfest beging Mannheim im Jahre 1934 nach der Nachtübernahme. Das diesjährige (29. Oktober bis 3. November) ist das erste große Brudnerfest nach der Vereinigung Ostpreußens mit dem Reich. Die Stadt bringt jetzt das schon illustrierte und inhaltlich wertvolle durch die Aufsätze ergänzte Festprogramm für die Brudnerstage. Nach der Brudnerfeier, die anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Badischen Brudnerbundes im Juni in Freiburg i. Br. begangen wurde, wird das Mannheimer Fest die Krönung der Brudnerfeier und Ehrungen dieser Jahres sein.

Mannheim, 22. Okt. (Dorfblatt.) Das Schöffengericht verurteilte die 48jährige Lisette S. aus Reichartshausen wegen Beamtenbeleidigung zu acht Monaten Gefängnis. Die gerichtsbekanntes S. hatte in Briefen an Staatsanwaltschaft und Gericht in Heidelberg und Mannheim der Wahrheit zuwider Amtspersonen der Postverwaltung bezichtigt und sonstige leichtfertige Verdächtigungen und Behauptungen aufgestellt.

Seckach b. Adelsheim, 23. Okt. (Erhängt.) Ein 66-jähriger hiesiger Einwohner wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Ein fortschreitendes Altersleiden dürfte ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben.

Vörsch, 23. Okt. (Zigarettenräuber.) Die unbekannte Leibeshaft zum Zigarettenrauchen hat hier einen 25-jährigen bisher unbescholtenen jungen Mann aus Brombach auf die Anklagebank gebracht. Der Betreffende hatte ermittelt, daß ein Zigarettenhändler von Zeit zu Zeit in Brombach in einer Garage sein Auto unterstellte. Sein Plan, das Auto zu raubieren und sich in den Besitz einer großen Menge Zigaretten zu setzen, war bald gefaßt. Des nachts schlich er sich in die Garage ein, öffnete die Tür des Kraftwagens mit einem zurechtgemachten Schlüssel und erbeutete Zigaretten im Werte von 185 RM. Auch ein weiteres Mal glückte der Einbruch, doch beim dritten Mal lief der Dieb ins Garn. Der Einzeldiebstahl verhängte eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten über den Angeklagten.

Oberkirch, 23. Okt. (Kind ertrunken.) Am Freitagnachmittag stürzte in einem unbewachten Augenblick das zweijährige Söhnchen des Kraftwagenführers Wader, wohnhaft in der Bachanlage, dort in den Gewerbelanal. Das Kind wurde, bevor Hilfe gebracht werden konnte, von dem Wasser rasch fortgeschwemmt und am Rechen der E. u. F. Pflanzlichen Fabrik leblos aufgefunden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos.

Kingsheim b. Ettlingen, 23. Okt. (Tödl. Verunglück.) In Ausübung seines Berufes wurde der Bergmann Emil Hoffketter von einem Kollkarren erfaßt. Dem Arbeiter wurde der Brustkorb eingebrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Schafe im Gesundheitsbad.

Um die Beseitigung der deutschen Textilindustrie mit Rohstoffen sicherzustellen, müssen wir mehr als früher einheimische Wolle erzeugen. Der Schafzucht kommt dabei eine wesentlich erhöhte Bedeutung zu. Richtige Behandlung der Wolle und ihres Erzeugers, des Schafes, ist dabei von ausschlaggebender Wichtigkeit. Gute, kräftige und lang Wolle erzielen wir nur, wenn die Schafe von Ungeziefer freigehalten werden. Die Hautschmarotzer, von denen unsere Schafe so oft heimlich gequäl werden, beeinträchtigen nicht nur die Wollmenge, sondern auch die Wollqualität und die Preisleistung. Der Landesverband Badischer Schafzüchter hat sich darum entschlossen, in diesem Jahr eine fahrbare Badeeinrichtung für Schafe anzuschaffen, die zur Bekämpfung der Hautschmarotzer beim Schaf eingesetzt wird. Durch ein besonders chemisches Bademittel, das dem Badewasser zugefügt wird, werden die Tiere gründlich von den Schmarotzern befreit und gegen die Wiederansteckung von Hautkrankheiten geschützt. Durch die Aktion werden wir in der Lage sein, nicht nur mehr, sondern auch einwandfreie Wolle an die Reichswollverwertung abzuliefern.

Aktuelle Kurznachrichten

Mittwoch englischer Ministerrat.

London, 24. Okt. Am Mittwoch findet ein neuer Ministerrat statt, wie er traditionsgemäß immer vor der Eröffnung des Parlaments abgehalten wird. Die Londoner Blätter erwarten, daß Chamberlain sich mittlerweile über die neu zu ernennenden Minister entschieden habe. Sie erwarten, daß diese beiden Ernennungen entweder bereits heute, spätestens aber im Anschluß an die Mittwochssitzung des Kabinetts bekanntgegeben werden. Wie die Zeitungen, so meldet auch der diplomatische Korrespondent Reuters, daß man den Herzog von Devonshire für den wahrscheinlichen Nachfolger Lord Stanleys als Dominionminister halte. Für den aussichtsreichsten Kandidaten für den Posten des Ersten Lords der Admiralität sehe man Kapitän Margesson, den konservativen Unterhausabgeordneten, an. Man glaubt heute nun doch, daß die Regierung über kurz oder lang eine Art Munitionsministerium schaffen werde.

Die Reichstheatertage der HJ. in Hamburg eröffnet. — Balbur von Schirach über die Stellung der Jugend zum Theater und zur Kunst.

Hamburg, 23. Okt. Die Reichstheatertage der Hitlerjugend Hamburg 1938, die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsjugendführers Balbur von Schirach stehen, wurden am Sonntagabend im Thalia-Theater mit der Aufführung des Dramas „Der Untergang Karthagos“ von E. W. Möller im festlichen Rahmen eröffnet, wobei der Jugendführer des Deutschen Reiches, Balbur von Schirach, in einer grundsätzlichen und bekennnisthaften Rede die Stellungnahme der deutschen Jugend zum Theater und zur Kunst schiedlich darlegte.

Boot mit zwölf Insassen untergegangen. — Stürme auf dem Schwarzen Meer.

Bukarest, 24. Okt. Seit einigen Tagen toben auf dem Schwarzen Meer schwere Stürme, die bereits mehrere Menschenleben gefordert haben. So wurde bei der Bergung von Küstenfahrzeugen, die außerhalb des Hafens von Konstanza waren, ein Boot von einem Schlepper losgerissen. Da es feitherricht ausgefunden werden konnte, hat man die aus 12 Mann bestehende Besatzung verloren gesehen. In den Karpaten sind bereits starke Schneefälle niedergegangen. Die Schneedecke ist schon 20 Zentimeter hoch.

Sonntägliche Wanderung auf Durlachs Höhen.

Durlach hat seine besonderen Reize und viele Gäste, die aus dem Flachland zu uns kommen, sei es zur Erholung, sei es, um dauernd hier Einkehr zu halten...

Der gestrige Sonntag war abermals ein Großausflugstag, trotz der Kälte in den frühen Morgenstunden, die unter dem Gefrierpunkt lag, und heute Montag morgen einen weiteren Tiefstand erreichte gegen Mittag die Sonne einige Zeit ihr Regiment führte...

Rundgebung der NSDAP, Ortsgruppe Durlach-Süd.

Durlach, 24. Okt. Zu Beginn des Propaganda-Winterfeldzugs 1938/39, der im Gau Baden schlagartig am Freitag, den 4. November 1938, einsetzt...

Schlussappell an die Fotografen!

Am 2. November Endtermin für Einsendungen im Fotowettbewerb des Verkehrsvereins. Durlach, 24. Okt. Motive aus Durlach, Hagsfeld, Anielingen und Maxau sowie aus der Umgebung dieser Karlsruher Stadtteile...

Erfolge der Turnerschaft Durlach.

Durlach, 24. Okt. Bei den gestern zum Austrag gekommenen Badischen Waldlaufmeisterschaften konnte in der Gruppe „Alte Herren“ in dem Lauf über 2,5 Kilometer das Mitglied der Turnerschaft Durlach, M. Traub, mit 8.21,4 Minuten den ersten Platz belegen.

Wir sammeln Kleider für das W-f-W 24.-25. Oktober 1938. Illustration of a woman and a man with a collection of clothes.

Immer wieder: Die Gefahren der Straße. In Heft 29 des Reichsarbeitsblattes sind für das Altreich die Jahresberichte der Gewerbeaufsichtsbeamten für das Jahr 1937 veröffentlicht und statistisch nach allen wichtigen Gesichtspunkten ausgewertet.

Insgesamt sind im Jahre 1937 836 284 Unfälle für sämtliche Gewerbegebiete (mit Ausnahme der Landwirtschaft) von den Gewerbeaufsichtsämtern im Altreich registriert worden. Von dieser Ziffer entfallen 714 834 Fälle auf erwachsene männliche Personen, 86 401 Fälle auf weibliche erwachsene Personen und 35 049 Fälle auf Jugendliche. Tödlich verliefen insgesamt 2441 Fälle.

Durlachs ältester Einwohner feiert seinen 94. Geburtstag.

Durlach, 24. Okt. Durlachs ältester Mitbürger, Registratur i. R. Friedrich Blum, Leopoldstr. 14 wohnhaft, kann morgen Dienstag bei guter Gesundheit seinen 94. Geburtstag feiern.

Der Werkstattung des NSKK verließ Durlach wieder.

Durlach, 24. Okt. Der Werkstattung der NSKK-Gruppe Südwest hatte am Freitag und Samstag auch unserer Stadt einen Besuch ab, um dem hiesigen NSKK-Sturm und der Durlacher Motor-HJ eine praktische und technische Einführung in die Motorenkunde zu geben.

Verkehrsunfall vom 22. Oktober 1938.

Verkehrsunfall: Am 21. Okt. gegen 7 Uhr kam ein Radfahrer, der sich zum Zwecke des Ausweichens an einem Gartenzaun festhielt, auf dem Verbindungsweg zwischen Zollhaus und Hofgut Maxau mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen in Berührung.

Winterkarten für den Stadtgarten.

Auch in diesem Winter ist der Karlsruher Bevölkerung Gelegenheit gegeben, inmitten der Stadt und doch abseits vom Großstadtdröbel Erholung und Unterhaltung im Stadtgarten zu finden. Warme Pflanzen- und Tierhäuser lohnen den Besuch.

Achtung Sportabzeichenabnahme!

Am Sonntag, den 30. 10. 1938, 8.30 Uhr, erfolgt mit Start und Ziel auf dem Platz des Sportvereins Germania Karlsruhe die Abnahme des 25 km-Gepädmarsches.

Die Gesamtziffer der Unfälle im Transportgewerbe, das ja besonders gefährdet ist, betrug 172 650 Fälle. Hier spielt neben der Leichtsinngigkeit die Frage nicht vorhandener Fachkenntnisse eine ganz erhebliche Rolle.

Gegenüber diesen genannten Zahlen sind die - in der Regel als besonders abschreckende Beispiele - genannten Ziffern der Unfälle an Arbeitsmaschinen als „gering“ zu bezeichnen, so groß auch ihre Zahl sein mag; denn hier sind die Verletzten tatsächlich sehr oft ein Opfer der Tüde des Objektes, das sich trotz aller menschlichen Sorgfalt nicht völlig bändigen lässt.

In der Gliederung der Statistik nach Gewerbegruppen steht der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau mit seiner Unfallsziffer an der Spitze (156 549 Fälle, davon 293 tödlich). Es folgt das Baugewerbe und die Baumzweigergewerbe mit 147 774 Fällen, von denen 629 tödlich verließen.

Abgrenzungsfreiheit für betriebliche Anlagegüter in Oesterreich.

Der Reichsminister der Finanzen hat durch Erlass vom 15. Juli 1938 Anweisungen zur Anwendung des § 2 der Verordnung zur wirtschaftlichen Wiederbelebung Oesterreichs vom 23. März 1938 gegeben.

Die Abgrenzungsfreiheit gilt:

- 1. für buchführende und nichtbuchführende Steuerpflichtige, die im Land Oesterreich einer Steuer vom Einkommen oder vom Ertrag unterliegen;
2. auch für Maschinen, Geräte und ähnliche Gegenstände des Anlagevermögens der freien Berufe;
3. nur für neue Gegenstände;
4. auch für Maschinen, Geräte und ähnliche Gegenstände des Anlagevermögens, die nicht im Land Oesterreich erzeugt oder hergestellt sind...



Die neue Winteruniform der HJ.

Für die gesamte Hitlerjugend mit Ausnahme der HJ-Sondereinheiten (Marine, Motor- und Flieger-HJ) ist mit sofortiger Wirkung eine neue Winteruniform eingeführt worden, die im wesentlichen der des Jungvolks gleicht.

Aus dem Pfinzthal

Spendenwagen rollen nach Karlsbrube

Auch die Bergdörfer und das Pfinzthal sind beteiligt

Grödingen, 24. Okt. Alljährlich nach Abschluss der Ernte ruft das Winterhilfswerk die Bauern und Landwirte zu einer Sonderpende auf, die bereits in den vergangenen Jahren überaus große Ergebnisse zeitigte und auch in diesem Jahre vorbildlich genannt werden muß. In feierlichem Zuge wurden die mit Grün und den letzten Herbstblumen geschmückten Wagen unter Vorantritt des Spielmannszuges und des Musikzuges der Posttischen Leiter Karlsbrube durch die Kaiserstraße, die von den Volksgenossen dicht umsäumt war, nach der Lagerhalle der früheren Union-Brauerei gebracht, wo der Kreisbauernführer K a m e r e r herzliche Worte des Dankes an die Spender richtete und betonte, daß es sich der deutsche Bauer und Landwirt zur Aufgabe gemacht hat, selbst helfend einzugreifen, insbesondere bei der Unterstützung der notleidenden Volksgenossen. Wenn man auch in diesem Jahre auf die Freudenfeiern des Erntedank-

tages verzichtet hat, so kann doch in den Herzen aller, die ohne Dank nehmen dürfen, nur Jubel und Freude sein.

Der Kreisbeauftragte für das WSW, Pg. K e m p, nahm mit Dank von der Gebefreudigkeit unserer Landbevölkerung Kenntnis und versicherte, daß es auch an dem Dank der betreuten Volksgenossen nicht fehlen wird. Die Spendenwagen aus unserem Bezirk, entkandt von den Ortsbauernschaften in Wolfsartsweiler, Hohenwetttersbach, Grünwetttersbach, Stupferich, Söllingen, Berghausen und Grödingen waren reich geschmückt und bis oben hin beladen mit Feld- und Gartenfrüchten, unter denen die Kartoffeln den ersten Platz einnahmen. Damit haben die Bauern und Landwirte aus den oben genannten Ortschaften erneut ihre Einzahlungsbereitschaft für das WSW unter besten Beweisen gezeigt.



Achtung Verkehrsünder!

Nach einer neuen Verordnung des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei sind nun auch die sich nicht im Dienst befindlichen, Zivilkleidung tragenden Polizeibeamten zur Überwachung des Straßenverkehrs verpflichtet. Zum Anhalten der Verkehrsteilnehmer erhalten die Beamten diesen Anhaltetafel. Gegebenenfalls weist sich auch der ziviltragende Beamte durch Vorzeigen eines Dienstausweises aus. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Postdienst mit Sudetendeutschland.

Über 800 sudetendeutsche Orte sind schon mit Einrichtungen der Deutschen Reichspost versehen und können am Postdienst teilnehmen. Einer Anzahl dieser Postorte, deren Namen im Deutschen Reich mehrfach vorkommen, fehlt jedoch noch eine zusätzliche amtliche Bezeichnung. Es ist daher erwünscht, in der Anschrift die Lage des Bestimmungsorts im sudetendeutschen Gebiet zum Ausdruck zu bringen.

Zur Beförderung innerhalb des sudetendeutschen Gebiets sowie zwischen diesem Gebiet und dem übrigen Reich sind Briefsendungen und Paketsendungen zugelassen mit Ausnahme der Wertbriefe, der Briefe mit Zustellungsurlaube und der Postwurfsendungen. Der Postamt-, der Wertpaket-, der Nachnahme- und Postauftragsdienst sowie der Auslandspaket- und Zeitungsdienst werden später aufgenommen. Die Einführung des Postanweisungsdienstes und des Zahlartendienstes ist bereits angeordnet.

Die Briefsendungen müssen den innerdeutschen Vorschriften entsprechen. Sie sollen grundsätzlich mit deutschen Postwertzeichen nach den deutschen Gebührenätzen freigegeben sein.

Im Paketdienst sind zunächst nur gewöhnliche Pakete ohne Nachnahme bis 10 kg zugelassen. Den Paketen ist die für innerdeutsche Pakete vorgeschriebene gelbe Palettarke beizufügen. Da das sudetendeutsche Gebiet vorläufig noch selbständiges Zollgebiet ist, muß sowohl den Paketen aus Sudetendeutschland nach dem übrigen Reichsgebiet, als auch den Paketen aus dem Reichsgebiet nach Sudetendeutschland eine Zollinhaltserklärung beigegeben werden; ausgenommen hiervon sind Pakete, die nach der Aufschrift der Sendung und der Palettarke nur Altkleider oder Druckwaren enthalten und mit dem Siegel oder Stempel einer Staatsbehörde aufgefertigt werden und an eine Staatsbehörde oder ihren Beauftragten gerichtet sind. Auf Exportvaluta-Erklärung und statistischen Anmeldebchein wird in beiden Richtungen vorerst verzichtet. Für Pakete von und an Wehrmächtdienststellen gelten diese Vorschriften sinngemäß, allerdings sind für solche Pakete aus dem Reichsgebiet nach Sudetendeutschland Zollinhaltserklärungen nicht erforderlich. In der Aufschrift der Sendung muß ein Abdruck des Dienststempels oder Dienststempels der absendenden Dienststelle angebracht sein. Bei Paketen an Soldaten muß in der Aufschrift und auf der Palettarke der Vermerk „Sendung für einen Wehrmachtangehörigen“ angebracht werden. Nähere Bestimmungen erteilen die Beamten und Amtsstellen der Deutschen Reichspost.

Der Erfinder

Eine Schülergeschichte von Hans Bernburg.

Witten im Schuljahr bekam die Obertertia ein neuen Deutschlehrer. Obwohl wir gerade als Tertianer auf dem Standpunkt standen, daß ein Lehrerwechsel selten Schaden könne, weil manche gute Väter mit dem Notizbuch des Scheidenden verhandeln, waren wir in diesem besonderen Fall ehrlich betäubt; denn unser alter Deutschlehrer, ein Mann von tiefem Gemüt und reichem Wissen, hatte die Fingel stets sehr locker gehalten, und von seinem Nachfolger Dr. Knopp wurde genau das Gegenteil rasch bekannt. Man schätzte ihn als einen humorarmen, peinlich genauen, unpoetischen Mann, der pedantisch korrekt sei, und es hieß weiter, er habe noch bei den Sekundanern Tag für Tag die Fingernägel und Taschentücher nachgesehen.

Aber was konnten wir anderes tun, als die Dinge an uns herankommen lassen? Nur Bernd, der stets die raschen Entschlüsse und Entscheidungen liebte und sie herausforderte, entschloß sich, sogleich auf eigene Faust zu handeln. Mittlerweile hatte es sich herausgestellt, daß wir kaum noch Gedichte lasen, um so größeres Gewicht wurde auf Rechtschreibung und Grammatik gelegt, und die Themen des deutschen Aufsatzes empfanden wir, verglichen mit denen der früheren Jahre, als ungemein trocken und nüchtern.

Es war — ich habe es nicht vergessen — an einem Mittwochnachmittag. Die Obertertia bekam als Klassenrat das Thema: „Ich erzähle aus dem Leben eines Erfinders.“ Es war uns freigestellt, welchen Erfinder wir behandeln wollten. Zunächst gab es noch einige Anfragen, die dazwischen sollten, daß uns Aufgaben dieser Art gänzlich ungewohnt und darum unbequem waren. Aber als der lange Fred, der nur denn stotterte, wenn ihm selbst viel daran gelegen war, auf seine Frage, ob Edison auch als der Erfinder der Nähmaschine angesehen werden könne, von Dr. Knopp die Antwort erhielt, ob ihm das die Großmutter in der letzten Märchenstunde erzählt habe, ergaben sich alle in ihr Schicksal.

Herbstschützen des NSKA.
Grödingen, 24. Okt. Auf dem Schießstand der Schützengesellschaft Grödingen fand gestern vormittag, begünstigt vom schönsten Wetter, das Herbstschießen des NSKA-Sturmes 7/M 53 (Bezirk Durlach) unter Leitung von Obersturmführer Herrmann statt. Es wurden beste Ergebnisse erzielt. Den Siegern dieses Schießens wintren schöne Preise, die im Verlauf eines im November stattfindenden Kameradschaftsabends zur Verteilung kommen.

Der Jahrgang 1920 traf sich.

Grödingen, 24. Okt. Am Samstag abend versammelte sich der Jahrg. 1920 Grödingen im Schützenhaus zu einer gemütl. Wiedersehensfeier, die einen überaus kameradschaftl. Verlauf nahm. Musikvorträge, von der „Hauskapelle“ stimmungsvoll zu Gehör gebracht, wechselten mit unterhaltenden Vorträgen und einem frohen Lächeln. Erst als der neue Tag anbrach, trennte man sich in dem Bewußtsein, glückliche Stunden alter Schulkameradschaft verlebzt zu haben. Die Stunden werden allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

Die erste Frostnacht. In der Nacht zum Freitag war an vielen Orten in Württemberg und Baden der erste Frost in diesem Herbst zu verzeichnen. Vor allem die höheren Lagen wurden davon betroffen. So werden Kältegrade gemeldet aus Pöhlzingen (minus 3), Müllingen (minus 1,2), Rottenburg und Alalen (je minus 1), Freudenstadt (minus 0,6). Vleierorts boten Garten und Feld insofern das Reiz des Bild einer Winterlandschaft.

Wer schreibt, der bleibt!

Obwohl der Bauer nicht gerne schreibt, kann nicht genug der Einrichtung einer einfachen, aber geordneten Buchführung in jedem Landwirtschaftsbetrieb das Wort geredet werden. Denn nur dadurch kann man einen klaren Überblick über das Betriebsgeschehen bekommen und am Schluß des Jahres auch feststellen, wo es gefehlt hat und welche Mittel angewendet werden müssen, um die Mängel zu beheben. Und es ist klar, daß auch auf diesem Gebiet das gute Beispiel aus dem Lande die meiste Anerkennung findet. Deshalb hat die Landesbauernschaft Baden es übernommen, zunächst einmal alle Ortsbauernführer unseres Landes über die Notwendigkeit der Buchführung zu unterrichten und bei ihnen eine dauerliche Buchführung einzurichten. Diese Mühen waren von Erfolg gekrönt. Die zuständigen Stellen der Landesbauernschaft haben in letzter Zeit in 29 Kursen über 300 Ortsbauernführer unseres Landes neu für die Buchführung gewinnen können. Das ist schon ein großer Schritt vorwärts auf dem Wege, den neuzeitlichen bäuerlichen Betrieb auch einer einfachen aufschlußreichen Erfolgsrechnung zu unterziehen, zumal diese Ergebnisse auch der Landesbauernschaft für wichtige Ermittlungen über die Verhältnisse in unserer Bauernwirtschaften zur Verfügung gestellt werden.

Wiegt es am Geld?

„Ich kann mir die teuren Löschgeräte nicht anschaffen“, hört man oft die Volksgenossen sagen. Wer so redet, hat den Sinn des Luftschutzes nicht erfasst. Die Hausfeuerwehr braucht nicht mit teuren Feuerlöschgeräten ausgerüstet zu sein. Es genügt schon, wenn Feuerpatzchen, Wassereimer, große Wasserbehälter, Einstellprisen, Sandtassen und Schaufel vorhanden sind.

Eine Feuerpatzche ist doch leicht gemacht! Ein alter Besenstiel, ein nicht mehr verwendbarer Küchlampe oder sonst ein größerer Lappen alten Stoffes, ein Stülk trägiger Draht oder

zweiges Holz, kann viel Schaden anrichten. Ein Erfinder schickte zu erfinden ist eine Undankbarkeit gegenüber den zahlreichen Männern, die in mühevoller, unentgeltlicher Arbeit sich aufopfert, um dem Volke und der Menschheit die segensreichen Vorteile ihrer Erfindungen schenken zu können.

Bernd ließ das Aufsatzheft sinken, es zitterte in seiner Hand. Aber dann warf er das Haar zurück, das ihm in langen, blonden Strahlen ins Gesicht fiel, schritt zum Pult und sagte mit leiser, aber klarer Stimme: „Ich weiß es jetzt, es war ein schlechter Scherz; vergehen Sie!“

Das frische Sauerkraut ist da!

„Und dann das edle Sauerkraut, Ein Deutscher hat's zuerst gebaut, Wir dürfen's nicht vergeßen, drum ist's ein deutsches Eisen. Wenn so ein Fleischchen weich und mild im Kraute liegt, das ist ein Bild wie Venus in den Hosen ...“

So beginnt der schwäbische Volksdichter Uhlend in seiner „Rehelsuppe“ das Sauerkraut. Mit Recht gilt diese schmackhafte und gesundheitsfördernde Art, das Weiztraut einzulegen, als ein Nationalgericht der Deutschen. Lange Zeit war es fast das einzige bekannte Gemüse, was ja schon in dem Worte „Kraut“ zu erkennen ist. Es war eben das „Leibgericht“ der Deutschen gepriesen.

Vor allem war es auch für die damaligen Seefahrer von unschätzbarem Wert, denn ihm allein verdankten es die Matrosen, die auf den langweiligen Segelschiffen oft monatelang unterwegs waren, daß sie von der Mangelkrankheit „Schorbut“ verschont blieben. Man kannte ja noch keine Mittel und Wege, frisches Gemüse zu konservieren und so war es das Sauerkraut allein, das dem Körper die unentbehrlichen Vitamine zuführte. Aber nicht nur wegen seines Vitamingehaltes ist das Sauerkraut unserer Gesundheit förderlich, es regelt auch die Schärfe der Magensäure, reinigt den Darm und regt ihn zu gesunder, regelmäßiger Tätigkeit an. Darum sollen wir auch dieses in Stadt und Land so beliebte Gericht recht häufig auf den Tisch bringen.

Tages-Anzeiger

Montag, den 24. Oktober 1938.

Bad. Staatstheater: „Fidelio“, 20 Uhr.

Opernhaus: „Spiegel des Lebens“.

Mariätheater: „Schatten über St. Pauli“.

Kammerlichtspiele: „Fahrendes Volk“.

Karlsruher Neuplay: Circus Barlay.

„Bernd ließ das Aufsatzheft sinken, es zitterte in seiner Hand. Aber dann warf er das Haar zurück, das ihm in langen, blonden Strahlen ins Gesicht fiel, schritt zum Pult und sagte mit leiser, aber klarer Stimme: „Ich weiß es jetzt, es war ein schlechter Scherz; vergehen Sie!“

Dr. Knopp gab ihm die Hand, und während Bernd langsam Schrittes zu seinem Platz zurückging, erklärte der Lehrer: „Damit ist diese Angelegenheit endgültig erledigt. Bernd wir als Hausaufsatz eine weite Arbeit schreiben.“

Diese Geschichte liegt viele Jahre zurück. Ich erzähle sie jetzt, weil sie vor wenigen Tagen unerwartet lebendig wurde; denn ich traf meinen Klassenkameraden Bernd, der inzwischen Leutnant geworden ist, auf einer Ferienfahrt. Wir saßen in einer gemütlichen Gaststube zusammen und packten die alten Erinnerungen aus. Blöcklich bemerkte Bernd: „Jetzt müssen wir unsern alten Klassenlehrer eine Karte schreiben; er wird sich sicherlich freuen.“ Es geschah, aber Bernd bestand darauf, daß ich seinen Füllfederhalter benutzen möge. Und als ich ihn nach dem Grund fragte, lachte er: „Du kennst ja noch nicht den Ausgang meiner damaligen Geschichte. Damals, als wir die Reifeprüfung gemacht hatten und uns von Dr. Knopp verabschiedeten, schenkte er mir diesen Füllfederhalter und bemerkte dazu: „Ihre Füllfederhaltergeschichte gehört zu den lustigsten und nachdenkenswertesten Erlebnissen meiner Schulkarriere. Nehmen Sie diesen Federhalter als Erinnerung an Ihre Schulzeit und Ihren Lehrer, der auch heute noch der Meinung ist, daß die Phantasie eine gute Gabe ist, daß aber klares Wissen, Entschlußkraft und Mut Männer-tugenden sind!“

Auch Bernd schrieb mit einem Eifer, der uns überraschte. Seine Feder lautete über das Papier, und er war der erste, der mit einem unüberhörbaren Knall das Heft schloß. Auf dem Schulhof fragten wir nach dem „Geld“ meines Aufsatzes, aber er antwortete lächelnd und fast geheimnisvoll: „Abwarten und Tee trinken!“

Die Aufsätze wurden schon in der nächsten Deutschstunde zurückgegeben. Es ging alles ziemlich normal zu; nur wenige Aufsätze haben die Genügend-Grenze überschritten. Von Bernd war, trotz reger Bemühungen, das Prädikat nicht zu erfahren; er sah still, aber mit hochrotem Kopf, auf keinen Platz. Als Dr. Knopp ihn aufsuchte, seinen Aufsatz einmal der Klasse vorzulesen, kotierte er und mußte scharf angefaßt werden, bis er sich zum Vorlesen bequimte.

Bernd hatte sich einen tollen Scherz erlaubt. Er schrieb, in unverkennbar ironischer Weise, aber außergewöhnlich flüchtig und ungewöhnlich wortwändig, von einem Mann, der eine harte Jugend erlebte, den die Umwelt nicht verstand, bis ihm eine epochenmachende Erfindung den jahreszeitlang vorenthaltenen Erfolg einbrachte. Bernd nannte den Mann Füll und behauptete lakonisch, dieser Füll habe den Füllfederhalter erfunden, und dieser trage nach ihm jetzt und fürderhin seinen Namen.

Als Bernd seinen Aufsatz vorlesen hatte, hörte man nur hier und da unterdrücktes Lachen. Keinem war recht wohl in dieser Situation; Bernd selbst ließ den Kopf hängen und starrte unverwandt auf die Bank. Würde jetzt das Donnerwetter folgen, würde Dr. Knopp jetzt mit schneidender Schärfe erklären, daß er einen solchen Streich mit allen Mitteln ahnden werde, würden jetzt die Dinge wie am laufenden Band ihren Gang nehmen: Klassenbuch, Direktor ...?

Aber nichts geschah. Mit ruhiger, fast freundlich klingender Stimme forderte der Lehrer Bernd auf, jetzt auch einmal die Bemerkung zu lesen, die mit roter Schrift unter dem Aufsatz stehe. Und Bernd las: „Der Aufsatz verrät eine reiche Phantasie. Aber eine Phantasie, die unangeordnet und un-

Für das Land d...
gelesen
Hofpu
Hudner
lon-Sch

Unsere Sportler haben das Wort

SPORT-BEILAGE DES »DURLACHER TAGEBLATTES — PFINTZALER BOTE«

Lokalkampf vor über 1500 Zuschauern in Durlach

Verdienter 3:1 Sieg der Germanen — Ein ritterlicher Kampf der beiden Lokalpartner
Es war der schönste Kampf von allen Lokalkämpfen

Die große Schlacht ist geschlagen. Durlachs größtes Sportereignis, das schon lange Zeit seine Schatten vorauswarf, hat an einem prächtigen Herbstsonntag einen glänzenden Verlauf genommen. Gemäß den Spannungen, die der Lokalkampf mit seinen interessanten Voraussetzungen hervorrief, erfüllten sich auch die Erwartungen hinsichtlich eines Rekordbesuches. Von dem in der prächtigen Herbstsonne herübergründenden Turmberg wehte ein schneidiger Wind, der als einziger Umstand dem Spielgeschehen nicht ganz zum Vorteil gereichte. Die Stimmung war äußerst gespannt und man mußte mit einem scharfen und hartnäckigen Treffen rechnen. Bis kurz vor Spielbeginn hielt der Anmarsch der Massen, die unaufhörlich aus zwei Richtungen den Ritterplatz füllten, an. Man möchte fast sagen, daß diesmal der Besuch des Treffens alle bisher zwischen den beiden Vereinen stattgefundenen Auseinandersetzungen übertraf. Schließlich trugen ja auch diesmal in der letzten Woche zu Tage getretene Spannungen viel dazu bei, den Tag dieses Ereignisses zu einer besonders erwartungsvollen fußballgeschichtlichen Paarung der beiden Durlacher Vereine werden zu lassen. Alles, aber auch alles, was nur ein klein wenig Verständnis für die Fußballsache sein eigen nannte, war gestern auf dem Rittersport-Platz anwesend. Die außergewöhnliche Atmosphäre, die durch allenthalben Boraussetzungen diesen Kampf begleitete, wurde durch die besonders interessante Feststellung noch deutlicher herausgestellt, wenn man berücksichtigt, daß auch viele sich um den Kampfplatz geschart hatten, die sonst etwas abfällig und desinteressiert dem Lauf des braunen Lederballs folgten. Als schon dieserhalb ist die Bedeutung dieses Treffens erklärlich. Auch die tabellarische Position unserer beiden Bezirksligisten mag viel zu dieser außergewöhnlichen Tage beigetragen haben.

Alle nun obig angeführten Voraussetzungen haben aber nicht, wie vielleicht viele erwarteten, den Kampf in eine Sphäre der erbittertesten und regelwidrigsten Handlungsweise geführt, sondern man war wirklich höchst erfreut, daß endlich einmal unser Wunsch, der schon immer in ritterlichem und sportkameradschaftlichem Verhalten gipfelte, in Erfüllung ging.

Diese erfreuliche und wertvollste Feststellung in diesem schweren Spiel ist in allererster Linie das Verdienst der wirklich muster-gültig und als ehrenhafte Sportler sich die Rängen treuenden Akteure. Auch die in jeder Beziehung disziplinierten Zuschauerblöds haben nun die jeden ehrenhaften Durlacher Sportler bis ins tiefste erfreuende Entspannung wahrnehmen können. Bis das nicht den Prinzipien unseres heutigen Sportlebens würdiger und schöner, als das ewige Hagelgeschrei, das aber nur einige anstimmen, die sonst „verschleiern“ und als Träger des wirklich ehrliehen sportlichen Empfindens gelten wollen. Die Mannschaften haben nun ja selbst ein Wörtchen dazugesagt, das sicherlich auch die unbeliebten Besucher zum Nachdenken anregen dürfte. Mag nun der Erfolg hingefallen sein, wo er will, der größte Sieg aber war zweifellos der Durchbruch des vernünftigen wirklichen Sportgedankens. Die angekündigte fruchtbare Zusammenarbeit im heimischen Sport hat nun bereits den schönsten Erfolg davongetragen. Als die beiden Reservemannschaften das Spielfeld für den Hauptkampf räumten, hatte sich der Zuschauertranz ringsum dicht geschlossen. Nahezu 2000 Menschen überboten dem Kampfe entgegen. Die fesselnde Spannung machte sich dann Luft, als die Mannschaften bei strahlender Sonne und lautem Beifall einließen. Man konnte bei der Aufstellung gleich feststellen, daß Rückert noch immer nicht dabei war. Bei den Germanen vermehrte man Krebs, so daß das Verhältnis ausgeglichen war. Aue war bei der Platzwahl etwas glücklicher. Der schneidige Wind stand als Bundesgenosse im Rücken. Die Eröffnung brachte auch sogleich stürmische Angriffe der „Vila-Schwarzen“, die einen großen Siegeswillen zu erkennen gaben. Nervositätserscheinungen lassen zunächst ein zusammenhängendes Spiel nicht aufkommen. Die Abschläge der

Auer Verteidiger erhalten durch den starken Wind doppelten Schwung.

Etwas überraschend fällt in der 5. Minute der Führungstreffer für Aue. Ein Geplänkel vor dem Germanentor wurde mit einem wuchtigen Kopfstöß abgeschlossen. Ball konnte den Ball nur noch hinter der Linie abfangen.

Der Schiedsrichter war genau mitgegangen und hatte so ein Ueberschreiten der Torlinie richtig erkennen können. Dieser Treffer hob um die Kampfraum der „Schwarz-Roten“ gewaltig.

Ergebnisse der Gauliga

Gau Württemberg:
Stuttgarter Kickers — Ulmer FK 9:3
SpV. Feuerbach — VfB. Stuttgart 0:1
Stuttgarter SC. — Union Bödingen 0:0
1. SSV. Ulm — SpVgg. Bad Cannstatt 1:0.

Gau Baden:
SpVgg. Sandhofen — VfR. Mannheim 0:3
FK. Dillenburg — SV. Waldhof 2:4
Freiburger FC. — Karlsruher FK 3:0
Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg 0:1.

Gau Bayern:
1860 München — Schwaben Augsburg 1:1
Jahn Regensburg — SpVgg. Hertz 4:0
1. FC. Nürnberg — VfB. Coburg 2:1.

Gau Südwest:
Vormatia Worms — TSV. Frankfurt 0:0
Eintracht Frankfurt — VfB. Saarbrücken 7:1
Reichsbahn Frankfurt — SV. Wiesbaden 3:0
FK. 03 Birmlingen — Kickers Offenbach 1:0
Borussia Neunkirchen — TSG. Ludwigshafen 7:2.

Freundschaftsspiele: FK. Juffenhäuser — 1. FC. Pforsheim 2:3, VfR. Kedarau — SpVt. Stuttgart 2:2.

Gau Baden

	Sv.	Gew.	Uue.	Bel.	Tore	Pkte.
1. FC. Pforsheim	5	4	1	—	15:3	9:1
VfR. Mannheim	4	4	—	—	13:4	8:0
SV. Waldhof	4	3	—	1	16:6	6:2
VfB. Kedarau	4	3	—	1	8:7	6:2
VfB. Mühlburg	3	2	—	1	5:3	4:2
Karlsruher FK	5	2	—	3	7:8	4:6
FC. Freiburg	5	2	—	3	9:14	4:6
VfB. Dillenburg	6	2	—	4	13:18	4:8
Phönix Karlsruhe	5	—	1	4	6:13	1:9
SpVgg. Sandhofen	5	—	—	5	2:18	0:10

Der Sport aus dem Pfintztal

Söllingen schlägt Blankenloch 2:0 — Grödingen holt in Brödingen einen Punkt

Die Mannschaften des Pfintztales scheinen momentan in wirklich guter Spielanlage zu sein. Haben uns schon die jüngst erzielten Erfolge auf das angenehmste überrascht, so brachte uns auch der gestrige Sonntag wieder sehr erfreuliche Ergebnisse. Eine Ausnahme bildeten hierbei die Kreisligisten, die beide mit Niederlagen ins Pfintztal zurückkehrten. Bergaufen wurde von Südborn Karlsruhe erlaggeschwächt 6:0 geschlagen. Auch Kleinstenbach konnte diesmal nicht gewinnen. In Sulzbach mußten sie mit 3:2 beide Punkte lassen. Wöschbach war in Wolfartsweier zu Gast und wurde gar mit 6:2 nach Hause geschickt. Also drei Niederlagen der Pfintztaler Kreisligisten. Erfolgreich war aber der Sonntag für die Bezirksligisten.

Söllingen unterbricht Blankenlocher Siegeszug.

Eine besondere Anziehungskraft scheint Blankenloch zu besitzen, denn eine stattliche Zuschauermenge umschänkte den Sportplatz in Söllingen. Nach den bisherigen Erfolgen war man gespannt, ob es dem Neuling gelingen würde, sich auch in Söllingen durchzusetzen. Sofort nach Spielbeginn entwickelte sich ein temperamentvoller Kampf, wobei Söllingen leicht die Oberhand hatte. Beide Mannschaften hatten eine starke Verteidigung im Feld, so daß Treffer zunächst ausblieben. In der 34. Minute konnte dann der Söllinger Halblinke nach einem Linksangriff den Führungstreffer schießen.

Nach dem Wechsel hatten die Pfaherren die Sonne im Rücken und die Gäste mußten zeitweise stark verteidigen. Belderseits wird nun zäh um den Endsiege gekämpft. Blankenloch wurde nun auch wiederholt vor Söllingens Tor gefährlich. Hier war aber der Torwart in bester Form. Mit dem Schlußpfiff war dann wieder der Halblinke Söllingens im Anschluß an eine Ecke mit dem zweiten Treffer erfolgreich. Blankenloch stellte eine stabile Elf ins Feld, die im Schlußdreieck Mittelstürmer und Linksaußen die besten Spieler aufwies. Bei Söllingen waren der Mittelstürmer, Halblinke u. der Torwart die aktivsten Spieler.

Grödingen entführt einen Punkt aus dem Brödingen Tal.

Germania Brödingen — VfB. Grödingen 1:1 (1:1).
Während Brödingen wiederum zu keinem Sieg kommen konnte gelang es den kampfstarken Grödingern einen weiteren wertvollen Punkt zu entführen. Brödingen erzielte in der Mitte der ersten Hälfte durch Handelfmeter den Führungstreffer. Grödingen kam aber 10 Minuten vor der Pause durch den Mittelstürmer Benz zum 1:1. Obwohl Brödingen meist überlegen spielte, gelang es nicht bei der aufmerksamen Gästeverwehr zum Sieg zu kommen.

Sport aus den Bergdörfern

Wolfartsweier — Wöschbach 6:2.

Einen überlegenen Sieg konnte heute Wolfartsweier über die Gäste aus Wöschbach feiern. Schon bei der Pause lag Wöschbach mit 5:1 aussichtslos im Rennen. Nachher spielte Wol-

Troß des Windes, der die Abschläge nur unter großer Wucht durchließ, wurde es bald auch vor dem Tor der Pfaherren lebendig. Kiefer war in rasendem Lauf völlig frei zum Einschub durchgebrochen, da wurde er förmlich „umgehauen“. Neuweiler besätigte aber hier schon seine „Eismeterleidenschaft“. Die spielerische Linie des Geschehens wird nun ruhiger und zieslerer. Germania hat ohne Zweifel im Feldspiel Vorteile. Aber Aue spielt vorerst im Sturm produktiver und zweckmäßiger. Aue hat dann eine große Chance, aber Hüber hebt den von Hagl verfehlten Ball über das Tor. Auf der Gegenseite ist der kraftvolle Zimmermann durchgebrochen, sein Geschöß geht allerdings haushoch über den Kasten. Man visiert im Germanenturm sehr schlecht. Aue muß schon während dieser Zeit stark verteidigen, obwohl der Angriff immer wieder durchkommt, aber an der Durlacher Abwehr, die zeitweise reichlich unsicher ist, hängen bleibt. Obwohl in Anbetracht der häufigen Angriffe Germanias der Ausgleich förmlich in der Luft lag, blieb er bis zur Pause verlag. Kurz vorher jagte Baier einen scharfen Schuß ans Torkreuz.

Man mußte nun nach dem Wechsel unbedingt mit einer größeren Aktivität aufseiten der 0:1 im Rückstand liegenden Germanen rechnen, zumal nun auch noch der Wind auf ihrer Seite stand.

Eine Umstellung bei den Germanen wirkte wahre Wunder. Streich spielte nun Verteidiger, Baier stürmte auf dem Flügel und Murr hatte den rechten Verbinderposten übernommen. Nun war es um die tapfere Spielvereinigung geschehen.

In der 11. Minute leuchteten zum ersten Male die schwarzroten Fähnchen der Durlacher Anhänger in der Sonne.

Gauer jagte vom Eismeterpunkt aus einen wohlüberlegten Schuß an Gucht vorbei zum Ausgleich in die Maschen. Nun sah man eine halbe Stunde wirklich ausgezeichnete Leistungen der Germanenelf. Die Spielvereinigung wurde vollkommen zurückgedrängt. In der 17. Minute fiel dann der längst fällige Führungstreffer der unaufhörlich drängenden Germanen. Murr knallte aus nächster Nähe unter die Latte. Das flache, genaue Kombiniere des nun wunderbar aufgelegten Germanensturmes, nahm die Kräfte der zäh und unermüdet arbeitenden Auer Gesamtabwehr sehr mit. Ein blühender Vorstoß des wunderbar laufenden Gesells schloß hoch II mit einem fatten Direktschuß ab, der knapp daneben geht. Höchst spannend geht es aber vor dem Auer Tor her. Ein 30-Meterschuß von Murr zischt durch die Luft und knallt an den linken Pfosten. Das war erneut Pech. Dann war wieder ein Eismeter fällig, als Zimmermann von Kramer zwei Meter vor dem Tor unsarf abgedrängt wurde. Neuweiler gab auch diesen Eismeter nicht. Schließlich konnte er aber doch nicht ausweichen, als Kramer ein allzu auffälliges Hände fabrizierte. Dies war der endgültige Sieg der Schwarz-Roten. Schmidt vollstreckte die Strafe in sicherer Manier. Die Germanen haben den Erfolg aufgrund der besseren technischen u. taktischen Einstellung verdient. Aue muß man für den großen Einsatz ein Gesamtlob zollen. Der Kampf war sehr fair und hatte in Neuweiler, Eisingen, einen tabellosen Schiedsrichter.

fartswie sehr zurückhaltend und konnte auch nur einen Treffer hinzufügen. Ein Eigentor verhalf den Wöschbachern zum zweiten Gegentor.

Vom Durlacher handballsport

SV. Waldhof — Tischt. Durlach 15:2.

Der Bad. Meister hat auch in diesem Spiel seine große Klasse unter Beweis gestellt. Wenn auch das Spielergebnis im ersten Augenblick etwas hoch erscheint, so ist das Resultat nicht ganz dem Spielverlauf entsprechend. Wohl steht heute noch Waldhofs Elf unbedingt mit an der ersten Stelle in Deutschland, aber der ganze Klassenunterschied, der aus dem Resultat spricht, wäre bei einer normalen Gesamtleistung der Durlacher Elf und hier insbesondere des Hüters, der allerdings in der Mitte der ersten Halbzeit verletz wurde, nicht so niederhämmernd ausgefallen. Gegen den Waldhof-Sturm ist mit seinem sinesienreichen Sturm schlecht anzukommen. Ein jeder einzelne Stürmer versteht es, zum erfolgreichen Torstich anzusetzen, besonders der rechte Flügel mit seinem Straßschuß brachte immer wieder seine Mannschaft zum Erfolg. Die Käufereihe war hinten und vorne im Angriff und bei der Abwehr jederzeit zur Stelle. Die Verteidigung und hier insbesondere der Hüter leisteten ganze Arbeit.

Bei Durlach war wie gesagt, der Hüter hauptsächlich in der ersten Hälfte nicht auf der sonst gewohnten Höhe. Die Käufereihe war zu sehr auf Abwehr bedacht. Der Sturm hätte vielleicht bei einer besseren Breitenarbeit an Durchschlagskraft gewonnen und sicher auch noch dies oder jenes Tor erzielen können — vor allem, wenn sie den Eifer der über die zweite Halbzeit aufgebracht wurde — von Anfang an an den Tag gelegt hätten.

Alles in allem betrachtet, kann man aber über das Spielgeschehen auf dem Plage zufrieden sein, denn es wurden auf beiden Seiten ein den Sport förderndes Spiel gezeigt, das der Bessere — wenn auch zahlmäßig etwas zu hoch — gewonnen hat. Die zweite Mannschaft konnte ihr erstes Pflichtspiel in Beiertheim sicher mit 4:12 Toren gewinnen und hat zu dieser Runde einen guten Start.

Die Jugend konnte in Wöfingen nur ein 3:3 erzielen, was nicht ganz in Ordnung ging, denn die Leistungen des Schiri konnten nicht als ansprechend bezeichnet werden.

SV. Waldhof — Tischt. Durlach 15:2
T. Sedenheim — Tgde. Ketsch 6:11
T. Weinheim — Tischt. Freiburg 12:7
T. Leutershausen — TSB. Ostersheim 16:4.

Für den Reichsbund-Fotalewettbewerb bestritten Sachsen und Brandenburg in Planitz ein Ausscheidungsspiel für die Teilnahme an der Vorrunde. Die Sachsen waren die bessere Elf, siegen klar mit 4:1 (2:0) Treffern. Die Sachsen spielen bekanntlich am 4. Dezember in Stuttgart gegen Württemberg; man darf auf die Elf gespannt sein.



Englands Elf für den Kontinentkampf.

Für den Kampf gegen die Kontinentfußballmannschaft hat England diese Mannschaft aufgestellt, deren Namen, vom Tor aus gesehen, folgende sind: Woodley-Gelsea; Spriton-Tottenham Hotspur, Hapgood-Arsenal; Willingham-Huddersfield, Young-Huddersfield, Coppinger-Arsenal; Matthews-Stoke City, Robinson-Sheffield-Wednesday, Lamton-Everton, Gouldon-Westham Utd., Boyes-Everton. (Schirner-M.)

Die Kämpfe der Bezirksklassen

Staffel 1: Brühl — Sodenheim ausgefallen Feudenheim — Friedrichsfeld 1:2, 07 Mannheim — Neulohheim 1:4, Ivesheim — Biernheim 1:2, Käferthal — Hohenheim 0:0, Heddesheim — Weinheim 1:0. Staffel 2: 05 Heidelberg — Redarhausen 3:0, Ballbörn — Blaustadt 1:0, Wiesloch — Union Heidelberg 2:0. Staffel 3: Wülm — VSC. Pforzheim 1:3, Söllingen — Flankenloch 2:2, Brödingen — Grödingen 1:1, Dillweihenstein — Cutingen 3:0, Niefern — Franconia Karlsruhe 2:2, VfR. Pforzheim — Birkenfeld 1:5. Staffel 4: Cittingen — Durmersheim 2:2, Dazlanden — Raftatt 4:1, Knielingen — Neureut 2:0, Durlach Aue — Germania Durlach 1:3, Bader Baden — Müppurr 1:4. Staffel 5: Waldkirch — Endingen 2:1, Elgersweier — Lahr ausgefallen, Ißern — Emmendingen 3:0, Jahn Offenburg — Rehl 3:6. Staffel 6: Rheinpfalz — Fahrna 6:1, Turringen — Schopfheim 4:3, Wehr — Weil 1:5, SC. Freiburg — Sportfreunde Freiburg 5:1. Staffel 7: FC. Konstanz — Donaueschingen 1:1, Göttingen — VfR. Konstanz 2:5, Stodach — Wellingen 3:4, Radolfzell — St. Georgen 5:0.

Abteilung 3

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
FC Birkenfeld	6	6	—	—	18:2	12:0
Flankenloch	8	4	3	1	24:9	11:5
VfR Niefern	7	3	3	1	13:8	9:5
VfR Brödingen	7	3	3	1	10:10	9:5
VfR Pforzheim	8	3	3	2	16:16	9:7
SVg Söllingen	7	3	2	2	17:11	8:6
SVg Dillweihenst.	6	3	1	2	8:6	7:5
Franck. Karlsruhe	5	2	2	1	17:14	6:4
FC Cutingen	7	2	—	5	4:15	4:10
VSC Pforzheim	8	1	2	5	11:20	4:12
Werm Brödingen	8	1	1	6	12:21	3:13
Wülm	7	1	—	6	10:26	2:12

Abteilung 4

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfR Dazlanden	8	7	—	1	33:9	14:2
FC Neureut	7	4	2	1	18:7	10:4
FC Raftatt	7	4	1	2	22:13	9:5
Knielingen	7	3	2	2	11:7	8:6
Germania Durlach	6	3	1	2	14:10	7:5
FC Stuppenheim	6	3	1	2	17:12	7:5
SVg Aue	7	3	1	3	14:11	7:7
Müppurr	7	3	—	4	11:13	6:8
Böhm Durmersheim	6	—	5	1	10:12	5:7
VfR Cittingen	7	2	1	4	10:23	5:9
VfR Weingarten	6	2	—	4	6:13	4:8
VfR Beierheim	6	2	—	4	7:14	4:8
SVg Baden-Baden	8	1	—	7	6:35	2:14

Kleines Sportallerlei

Das Probeispiel der Kontinent-Elf gegen Holland B. in Amsterdam konnte die 20 000 Zuschauer nicht ganz befriedigen. Die Kontinent-Fußballer siegten zwar knapp mit 2:1 (0:0) und waren im Felde drückend überlegen, es fehlte aber an der Durchschlagskraft des Sturmes, in dem sich Pioia-Italien sehr zurückhielt, von seinen beiden Verbindern Braine-Belgien und Sengeller-Ungarn aber auch nicht recht eingesetzt wurde. Eine Umstellung nach der Pause machte einiges besser. Die Tore schossen Brustad-Norwegen und Hahnemann-Deutschland, der anstelle von Sengeller eingesetzt wurde. Die beiden deutschen Seitenläufer Klinger und Kupfer konnten sich inmitten der italienischen Abwehrspieler mit der ungewohnten Deckung der Flügelstürmer nicht so recht abfinden.

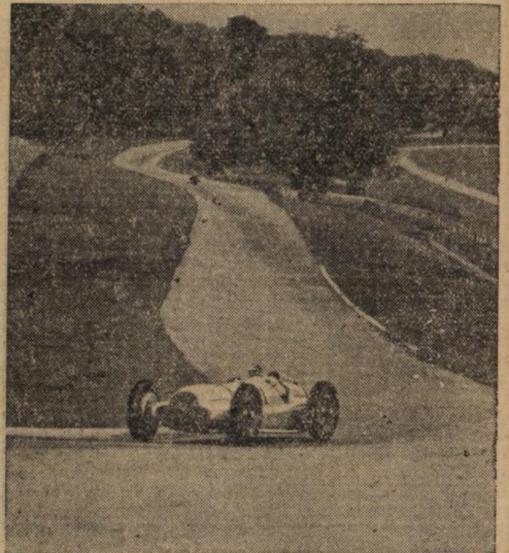
Ein heißer Tag im Auto-Rennen

Nuvolari gewinnt Donington-Grand-Prix-Rennen

Herbstlicher Sonnenschein lag über der im herrlichen Park von Donington gelegenen Rennstrecke, als der Herzog von Kent, ein Bruder des Königs, punkt 12 Uhr die 17 Teilnehmer, unter ihnen die vier Mercedes-Benz- und vier Auto-Union-Rennwagen, auf die 416 Kilometer lange Strecke schickte. Der nach dem Trainingsergebnis zu erwartende scharfe Kampf hatte über 50 000 begeisterte Engländer herbeigelockt. Sofort legten sich die deutschen Wagen geschlossen an die Spitze und erschienen nach Beendigung der ersten Runde in folgender Reihenfolge: Nuvolari, Müller, von Brauchitsch, Seaman, Lang, Bäumer, Kaug und Hasse. Nach der 20. Runde ergibt sich folgender Stand: Erster Nuvolari, 22 Sekunden dahinter Müller, unmittelbar gefolgt von Seaman, Lang und von Brauchitsch. Dann kommen mit einem Abstand von etwa einer Minute Hasse, Bäumer, und als erster Ausländer Dreyfus auf Delahaye. In der 30. Runde gibt es einen Zwischenfall, der für den Ausgang des Rennens von besonderer Bedeutung ist. Seaman und Hasse geraten durch von einem Konkurrenten verlorenes Öl von der Bahn. Während Hasse aufgeben muß, fällt Seaman hierdurch auf den 6. Platz mit großem Zeitabstand zurück. Auch Lang wird in dieser Runde von einem Mißgeschick betroffen. Seine Windschutzscheibe wird durch Steinschlag zertrümmert, wie in der 38. Runde, als er zum Tanken vorfährt, festgestellt wird. Nach der 40. Runde hält Müller, Lang übernimmt die Führung, gefolgt von Müller und Nuvolari. In der 43. Runde gibt es aufregende Momente, als auf der Gegengeraden der Wagen Bäumers erscheint und man unterhalb des Motors die Flammen heraus schlagen sieht. Bäumer kann seinen Wagen jedoch noch zu den Boxen bringen, wo der Brand, hervorgerufen durch eine undichte Auspuffdüse, schnell gelöscht wird. Bäumer kann nicht mehr fahren. Mit Beginn der 50. Runde wird es klar, daß Nuvolari von hinten scharf aufholt. Lang's Brille deckt sich immer wieder zu, er kann ohne Windschutzscheibe trotz voll in Ordnung befindlicher Maschine das Tempo nicht fahren. Lang muß ihn nach 26 Runden ununterbrochener Führung kampflös ziehen lassen. Zwölf Runden sind noch zu fahren, unverändert geht das Rennen zu Ende. Fünf deutsche Wagen vorn, Nuvolari als Erster, gefolgt von den beiden Mercedes-Benz mit Lang und Seaman, dann der junge Auto-Union-Fahrer Müller und der dritte Mercedes-Benz mit von Brauchitsch am Steuer. Weiter beenden nur noch die drei CMA mit Dobson, Cotton und Connell das Rennen.

So ist das Rennsportjahr 1938 zu Ende, das Mercedes-Benz eine einzigartige Erfolgserie gebracht hat. Sechsmal aina Mercedes-Benz in neun großen Rundstreckenrennen in diesem Jahr als Sieger durchs Ziel. Drei dreifache, einen doppelten und zwei einfache Siege errangen sich die tapferen Rennfahrer des Mercedes-Benz-Rennstalles Caracciola, von Brauchitsch, Lang und Seaman.

Das Donington-Rennen in England.



Das Donington-Rennen in England.

Unser Bild zeigt Lang auf Mercedes-Benz auf der Strecke. Er hatte beim Training die beste Zeit, mußte sich aber mit dem 2. Platz begnügen. (Schepel-Bilderdienst-M.)

Im Hohen-Silb. schied besiegte Niederrhein den Gau Niederrhein in Hannover mit 2:1 und qualifizierte sich damit für die Vorkampfrunde, die am 6. November von den Gauen Brandenburg (Titelverteidiger), Sachsen, Württemberg und Niederrhein bestritten wird.

Englands Fußballer, die am Mittwoch gegen eine Kontinent-Auswahl antreten soll, wurde nochmals auf zwei Posten geändert. Mittelläufer spielt für Young (Sudberrysfield Town) der junge Cullis von Wolverhampton Wanderers, und auf Halbrechts steht nun für Robinson (Sheffield Wednesday) Hall von Tottenham Hotspurs.

England — Kontinent im Reichsfender Stuttgart. Der Reichsfender Stuttgart sendet am Mittwoch, 26. Oktober, von 18—19 Uhr Hörführer vom großen Fußballkampf England — Kontinent auf dem Londoner Arsenalfeld.

Bei den Weltmeisterschaften der Gewichtheber in Wien sicherten sich die Amerikaner am Samstag den zweiten Weltmeistertitel. Der erst 17-jährige Keger John Davies erreichte im Halbschwergewicht die Gesamtleistung von 387,5 Kilo. Der Titelverteidiger Fritz Haller-Wien mußte sich mit 377,5 Kilo mit dem zweiten Platz vor dem französischen Olympialieger Hoflin (372,5 Kilo) begnügen. Der zweite Deutsche, Hans Clausen-Lübeck, belegte mit 342,5 Kilo den sechsten Platz.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragert; Stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. IX. 3762. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Todes-Anzeige

Allen Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß am Sonntag abend 7 Uhr

Fräulein Katharina Bechtold

Milchhändlerin

im Alter von 78 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Wolfartsweiler, den 24. Oktober 1938.

Beerdigung Dienstag nachmittags 1/2 5 Uhr.

Zurück

Dr. med. H. Helwing

Blumenstraße 7 Telefon 261

Hausfrauen u. Ehemänner

Wegen der großen Nachfrage nochmals 2 Tage!

Revolto

Der automatische Schnellwäscher hat in über 100 Vorführungen in Karlsruhe und Durlach bewiesen, daß er außergewöhnliches leistet.

Wäscht 120 Hemden (eine Monatswäsche) in 40 Minuten durch dicksten Schmutz zum größten Erfolg.

Drei deutsche Reichspatente. — Viele Auslandspatente. Neu in der ganzen Welt.

Kein Drehen — Kein Stampfen — Kein Sprudelkocher.

Spielend leichte Handhabung ohne jede Anstrengung bei schonendster Behandlung der Wäsche.

Einführungspreis nur 22 — RM. für Besucher der Wäschvorführung.

Jede Hausfrau muß den Revolto gesehen haben!

Wäschvorführungen

Heute Montag, 24. Okt. abends 8 Uhr u. morgen Dienstag, 25. Okt. nachmittags 1/2 4, 1/2 6 u. 8 Uhr abends

Gasthaus zur „Blume“ (Gartensa 1)

Schmutzige Wäsche mitbringen! Eintritt frei!

Für bessere Verdauung

Teinacher Sprudel

Begünstigt Ihren Stoffwechsel

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Dürkheim

Sport-Flanelle

- Pyjama-Flanelle
- Finette einfarbig bedruckt
- Indalaine Flanelle
- Ski-Flanelle bedruckt und gewebt
- Blümchen-Balist in Baumwolle, Kunstseide und Bemberg
- Morgenrock-Stoffe gewebt, bedruckt und wattiert
- Hemdentuche etc.
- Hemdenzeфир

Leipheimer & Mende

Täglich 60 Sekunden wirksame Haarwuchs-Gymnastik: Müller's Selbhaar

Im Friseursalon Habich, Durlach zu RM. 1.25, RM. 1.65, RM. 3.— erhältlich

Suche tüchtige jüngere Schneiderin für Neuanfertigung u. Aenderungen ins Haus. Zu erfragen im Verlag.

Gut erhaltenes Bett zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 566 an den Verlag.

Suche 3—4-Zimmerwohnung womöglich in Bad, Nähe Kaserne. Angebote unter Nr. 565 an den Verlag.

Gasherd fast neu, 11flam. mit Backofen wegen Umzug zu verkaufen. Schwane, str. 2, II.

Fühle mich jung u. frisch

arbeitsfreudig und wohl. Man wundert sich über mein jugendliches und lebensfreudiges Aussehen. Ich bin jetzt 58 Jahre alt, habe aber ein Aussehen wie 40—45 Jahre und ich verdanke dies nur Ihrem Heidekraut, kann es bestens jedem empfehlen. Josef Roenen, Bieringhausen Rhld. 18. 4. 38. Dies ist eines von den vielen Dankschreiben, die uns seit 9 Jahren täglich zugehen. Heidekraut — gebildet aus 27 Kräutern und Erbsen — fördert die Schilddrüsenleistung, sorgt für rege Blut- und Verdauung, wirkt auf das Leber- und Gallenstern günstig ein, steigert dadurch Nervenkraft und Geistesfrische, wirkt Alters- und Verfallserscheinungen entgegen. 40 — Tage - Packung (Pulver oder Tabletten) RM. 1.80, Doppel-Packung RM. 3.30. Heidekraut ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraut bestimmt erhältlich: Drug. Schaefer, Ad. Dittlerstr. 10

Dienstag, den 25. Oktober 1938 20 Uhr beginnt das

SCHACHKLUB DURLACH

Winterturnier

der Schachabteilung Durlach. Aue im Lokal zur „Blume“ in Aue. Vollständiges und pünktliches Erscheinen erwartet.

Der Vereinsführer.

Heute letztmals!

HANS ALBERS
Françoise Rosay in
dem Barlay-Cirkus-Film.

Fahrendes Volk

Eine Spitzenleistung europäischer Filmkunst

KALI

Beginn: 6.15 und 8.30 Uhr

Inferieren bringt Erfolge!

Schule für Gesellschafts-

Tanz Eisele

Karlsruhe, Solfenstr. 35

Kurse — Einzelunterricht jederzeit

Warum Sorgen?

Die kleine Anzeige im „Durlacher Tageblatt“ „Pflanzenboten“ bringt Dir für verkäufliche Gegenstände stets Käufer in das Haus.

Mütter!

Sollen die Kinder sich gut entwickeln, gesund, kräftiger, widerstandsfähiger werden, dann reicht ihnen die wachschmeckende Blut, Muskeln, Knochen bildende, die Nerven stärkende verbesserte Dr. Schieffer's Lecithin-Emulsion die auch den Erwachsenen so gute Dienste für den Wiederaufbau geistiger und körperlicher Kräfte leistet. Das hängt zusammen mit dem Gehalt an: Lecithin u. Vitaminen. Flasche RM. 2.50 zu haben

Blumen-Drogerie Julius Schaefer Adolf Dittlerstraße 10